

# Von den Schwangerschaftszeichen [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **49 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951607>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnements:

Druck und Expedition:  
Werder AG., Buchdruckerei und Verlag  
Baaghhausgasse 7, Bern,

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,  
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,  
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Für den allgemeinen Teil  
Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen

Inserate:  
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1spaltige Petitzeile  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

**Inhalt.** Von den Schwangerschaftszeichen (Fortsetzung). — Antwort an eine Leserin in Pieterlen. — Danken. — Schweiz. Hebammenverband: Zentralvorstand: Bekanntgabe betreffend AHV-Abgaben. — Jubilarin. — Krankentafel: Krankmeldungen. — Todesanzeigen. — Sektionsnachrichten: Aargau, Baselland, Bern, Freiburg, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Toggenburg, Thurgau, Winterthur, Zürich. — In memoriam. — Vermischtes: Exsudative Diathese. — Ueber die Behandlung von Hosencharten und Wolskrachen. — Was ist ein Herzblock? — Eine häufige Kinderkrankheit. — Frauensekretariat. — Schweizer Freizeit-Begleitungen.

## Von den Schwangerschaftszeichen

(Fortsetzung)

Wir haben gesehen, daß das Ausbleiben der Periode nur ein wahrscheinliches Schwangerschaftszeichen ist, weil diese auch aus anderen Ursachen ausbleiben kann. Aber auch wenn eine Schwangerschaft vorliegt, kann die Periode noch ein- oder einigemal eintreten; man kann sich vorstellen, daß vor dem Ende des dritten Monats, also solange das Ei die Gebärmutter nicht ganz ausfüllt, eine Art Menstruation aus dem noch freien Teile der hinfalligen Haut kommen kann. Nachher legt sich die Blase überall, wo sich nicht der Fruchtkuchen gebildet hat, dicht an diese an und verklebt mit ihr, so daß dann eine Blutung nur durch Ablösung eines Teils des Eies erklärt werden kann.

Das Ausbleiben der monatlichen Blutung kommt oft auch, wie es das Beispiel der Tuberkulose zeigt, bei krankhaften Zuständen vor, die keine engeren Beziehungen zu den Fortpflanzungsorganen haben. Gewisse Geisteskrankheiten, dann Vergiftungen chronischer Art, wie Morphinismus, Alkoholismus, ferner Vergiftung durch Produkte schwerer Verbrennungen. Aber auch Krankheiten oder mangelhafte Tätigkeit vieler innersekretorischer Drüsen führen oft zum Ausbleiben der Blutung, oder besser des ganzen Menstruationskreislaufes.

In seltenen Fällen kann ein Verschluss des Geschlechtschlauches die Ursache sein; dies kann die Folge sein von Entzündungen, die z. B. im Anschluss an eine Wochenbettentzündung sich einstellen können. Auch Erkrankungen der Eierstöcke können etwa so wirken; doch sind diese Fälle, wie gesagt, nicht häufig. Ein angeborener Verschluss z. B. des Jungfernhäutchens lässt die Periode gar nicht eintreten; dafür aber treibt das Periodenblut, das nicht abfließen kann, die Scheide, die Gebärmutter und oft auch die Eileiter stark auf; eine sachgemäße Untersuchung wird den Sachverhalt aufklären. Nichtkompetente Untersucher können allerdings bei der Größe der Gebärmutter an eine Schwangerschaft denken, und so ein unschuldiges junges Mädchen in schweren Verdacht bringen.

Im Beginn der Schwangerschaft schon tritt die Auflockerung der Gewebe auf, die für den späteren Verlauf und die Erweiterungen bei der Geburt so wichtig ist. Sie ist bedingt durch eine große Blutzufuhr, wobei die Blutgefäße der gesamten Geschlechtssteile sich erweitern und mehr Blut führen. Man sieht dann schon früh eine bläuliche Verfärbung der Schleimhaut der Scheide und des Scheidentheiles; aber auch der Scheideneingang mit den kleinen Schamlippen nimmt daran teil. Diese „livide“ Verfärbung gilt als ein sehr wahrscheinliches Schwangerschaftszeichen. Doch auch hier kann man ge-

täuscht werden. Oft sieht man solche Lividität bei Frauen, wenn man Gelegenheit hat, sie unmittelbar vor der Periode zu untersuchen. Allerdings geht nach der Periode diese Färbung wieder zurück und die bläurötliche Farbe stellt sich wieder ein. In der Schwangerschaft aber bleibt sie nicht nur bestehen, sondern nimmt noch zu; und dabei bemerkt man deutlich eine Art Schwellung, die die Vulva, also die großen und kleinen Schamlippen und den Scheideneingang ergreift und auch mit der Blutüberfüllung zusammenhängt. Auch fühlen sich diese Teile weicher und elastischer an als sonst.

Am wichtigsten für die Vermutung einer Schwangerschaft ist das Zeichen der Vergrößerung der Gebärmutter; dieses ist zwar erst nach einigen Wochen zu erkennen, besonders, wenn der Untersucher die Frau, beziehungsweise ihre Gebärmutter, früher nicht untersucht hat; denn jede Frau hat ja nicht genau dieselbe Größe ihrer Gebärmutter. Dazu kommt noch, daß die Gebärmuttermuskulatur weicher wird, was zum Teil der stärkeren Durchblutung, zum Teil aber dem Einfluss der Geschlechtshormone zuzuschreiben ist. Diese Auflockerung fühlt man zu Anfang am besten an der Stelle, wo sich das Ei im Gebärmutterinnern angesiedelt hat. In vielen Fällen kann man sogar dort eine eigentliche Vorragung fühlen, die erst nach und nach sich abflacht und in die allgemeine Vergrößerung übergeht.

Ein Hegarsches Schwangerschaftszeichen besteht darin, daß man von den seitlichen Scheidengewölben aus die Pulsation der großen Gebärmutterschlagader durchfühlen kann. Diese, die von der seitlichen Beckenwand herkommt, geht ja in der Gegend des inneren Muttermundes in die Gebärmutter über und kreuzt dort den Harnleiter auf jeder Seite. Ein anderes Zeichen, auch von Hegar, findet man auch frühzeitig; es besteht darin, daß scheinbar zwischen dem Uteruskörper und dem Halsteil eine weiche Stelle zu fühlen ist, wie wenn dort diese beiden Teile getrennt wären. In einem von mir beobachteten Falle war dieses Zeichen so ausgesprochen, daß der Gebärmutterkörper wie eine Geschwulst sich ausnahm, die an einem kleinen Uterus auf dem Grunde aufliegen würde. Wenige Wochen später war dann ein richtiger schwangerer Uterus zu finden.

Ein anderes wahrscheinliches Schwangerschaftszeichen ist der Wechsel in der Verhärtung des Gebärmutterkörpers. Während eine nicht schwangere Gebärmutter sich derb anfühlt und so bleibt, fühlt man während der Untersuchung einer schwangeren Gebärmutter, oft recht deutlich, daß sich das weiche Organ bei der Be-

tastung versteift und derber wird. Nach einigen Minuten wird es wieder weich. Dies ist wohl das deutlichste Zeichen, daß eine Schwangerschaft vorliegt; es gleicht der Wehentätigkeit bei der Geburt.

Die Vergrößerung der Gebärmutter kann ja auch viele andere Ursachen haben als nur eine Schwangerschaft. Es können z. B. Myombildungen vorhanden sein, die auf die erste Untersuchung hin kaum von einer Schwangerschaft unterschieden werden können. Das Myom kann so in der Wandung des Uterus liegen, daß eine ganz gleichmäßige Vergrößerung besteht. Wenn man eine solche Gebärmutter aufschneidet, findet man etwa, daß die Höhle einen gebogenen Spalt von größerer Breite darstellt, indem die myomatöse Wandung in das Innere vorgewölbt ist und die andere Wand verdrängt. Ein Arzt schickte einmal eine Geschwulst in die Klinik mit der Angabe, diese sei unter Wehen teilweise geboren worden, während die Hebamme dabei saß; sie rief dann den Arzt, der mit der Hand das geheimnisvolle „Schwangerschaftsprodukt“ loslöschte und herausbrachte. Es war ein großes Myom, das die Anwesenden vor ein Rätsel stellte.

In einem anderen Falle fand sich in der Klinik bei einer Frau eine Gebärmutter von der Größe einer dreimonatigen Schwangerschaft. Die Gebärmutter wurde amputiert; als man sie aufschnitt, fand man darin eine Bioformgagetamponade. Es stellte sich heraus, daß zwei Jahre vorher wegen einer Nachgeburtshämorrhagie der Arzt eine feste Gebärmuttertamponade ausgeführt hatte. Nachher hatte sich der Muttermund über dem Teil, der im Inneren lag, fest geschlossen, so daß man diese Tamponade vergessen und nur den Teil entfernt hatte, der in der Scheide lag.

Die Veränderungen an den äußeren Geschlechtssteilen und eine gewisse Auflockerung am Uterus und andere äußere Zeichen treten aber nicht nur auf, wenn sich ein Ei in der Gebärmutter angesiedelt hat, sondern man beobachtet sie auch bei Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter, wovon die häufigste die Eileiterschwangerschaft ist. Allerdings sind sie meist etwas weniger deutlich; auch wird ja die Eileiterschwangerschaft sehr häufig schon nach etwa zwölf Wochen durch einen der dabei möglichen Zufälle unterbrochen, so daß dann diese Zeichen bald sich wieder zurückbilden. Man kann anfangs oft sogar die Ausladung der Uteruswand an der Eianheftungsstelle mit einer Eileiterschwangerschaft verwechseln.

Neben den erwähnten Schwangerschaftszeichen finden wir oft schon früh Veränderungen an den Brüsten. Diese werden zunächst größer. Während bei jungen Mädchen die weibliche Brust zum größten Teil aus Fett besteht, in dem

nur kurze Drüsenfläuche liegen, tritt bei beginnender Schwangerschaft eine vermehrte Blutversorgung auch im Bereich dieses Organs auf. Man sieht dann auch auf der Haut eine zarte bläulich durchschimmernde Venenzeichnung in Form eines Netzes. Zugleich wachsen die Drüsen in die Länge und in die Dicke, so daß man nach einiger Zeit diese als Stränge, die von der Brustwarze radartartig ausstrahlen, durchfühlen kann. Die Brustwarze vergrößert sich und, wie schon bemerkt, tritt auch hier die bräunliche Verfärbung auf, bei brünetten Frauen stärker, bei blonden schwächer und mehr rötlich. Nicht nur die Drüsen, sondern auch das Fett vermehrt sich und die Drüse nimmt im Ganzen stark zu. Wenn man die Warzen berührt, kann man oft eine deutliche Erektion feststellen, die bei nicht Schwangeren auch hier und da in geringerem Maße da ist, aber nicht so deutlich. Schon früh kann man bei behutsamem Zusammendrücken Flüssigkeit tropfenweise ausdrücken; dies ist das sogenannte Colostrum, das aus Serum mit Fetttropfchen und einzelnen Drüsenzellen und weißen Blutkörpern besteht; nach der Geburt des Kindes verändert es sich, indem die Fetttropfchen feiner verteilt werden und so wird das Colostrum zu Milch.

Oft treten auch an den Brüsten die an der Bauchhaut zu findenden Schwangerschaftsstreifen auf.

Es gibt Frauen, bei denen diese Colostrumabsonderung auch außerhalb der Schwangerschaft sich findet. Sollte aber in solchen Fällen Blut beigemischt sein, so muß eine genaue Untersuchung auf Krebs stattfinden. Absonderung, die nach der Stillzeit noch längere Zeit vorhanden ist, kommt hier und da bei gesunden Frauen vor. Auch beim Neugeborenen, selbst bei Knaben kommt eine solche „Hexenmilch“-Absonderung vor; dann auch oft bei Knaben im Entwicklungsalter, so daß solche Jungen beim Baden ihre Kameraden mit „Milch“ bespritzen können.

Wenn man ein Schwangerschaftszeichen findet, kann die Diagnose auf Schwangerschaft nicht gestellt werden; es müssen mehrere, ja viele davon da sein. Am wichtigsten ist aber im Verlauf der Schwangerschaft der Nachweis von Kindsbewegungen; denn wenn man diese spürt oder gar die Herztöne hört, dann muß eine Schwangerschaft vorliegen. Immerhin können auch Frauen mit eingebildeter Schwangerschaft solche Bewegungen zu fühlen glauben. Hier sind es Darmbewegungen, die die ängstlich oder hoffnungsfroh darauf achtende übersehbare Frau täuschen.

Endlich können etwa einmal von ungeübten Untersuchern Geschwülste als Kindsteile aufgefaßt werden. In solchen Fällen, oder wenn Schwangerschaft und Geschwülste vorliegen, wird eine Röntgenaufnahme Klarheit schaffen. Man sieht in der späteren Schwangerschaftszeit, wenn schon einzelne Knochen in dem werdenden Kinde angelegt sind, zarte Umrisse des Schädels und meist die Wirbelsäule des Kindes.

**Antwort an eine Leserin in Pieterlen**

Eine Leserin unserer „Schweizer Hebamme“ will nicht recht glauben, daß unsere Nieren aus dem Blute täglich etwa 100 (nicht 150) Liter Wasser abgeben. Es stimmt aber doch, wie es durch die mannigfachen Untersuchungen unserer Physiologen festgestellt wurde. Diese Ausscheidung geschieht in den Nierenbläschen. In den abführenden Kanälchen werden aber etwa 99 % davon zurückgefogen, so daß unsere Harnblase nur etwa 1 bis 1 1/2 Liter bekommt und ausscheidet. Wenn man diesem Vorgang eine menschlich scheinende Absicht zuschreiben will, so wäre es wohl die, die zarteren Nierenbläschen mit stark verdünnter Salzlösung (Harnsalze) arbeiten zu lassen, während die robusteren Kanälchen nach der Rückführung einen konzentrierten Urin leicht abführen können.

**Danken**

Immer danken können ist die höchste Weisheit, die es gibt. Dankbarkeit, ununterbrochene Dankbarkeit ist der Schlüssel zum Glück. Warum hat das Leben diesen Schlüssel so wenigen Menschen anvertraut? Weil sie Phantomen und Täuschungen nachjagen, sich um Belangloses herum schlagen und blind sind für das Nächste und Einfachste. Darum laufen sie immer in die falschen Türen hinein und sind infolgedessen ewig unzufrieden.

Wohl uns, wenn kein Ereignis und keine Situation uns veranlassen können, den Schlüssel aus der Hand zu legen, die Stimme des Dankes in uns schweigen zu lassen. Grund zum Danken gibt es jeden Tag und in jeder sozialen Lage. Kleine und kleinste Dinge sind viel wertvoller für unser Glück als die lärmenden großen.

Wer nicht mehr danken kann, ist ein bedauerndes Wesen, das auch für seine Umgebung zur Plage wird mit seinem bettelarmen Gemüt und hypochondrischen Egoismus. Undankbare Menschen sind ihre eigenen Scharfrichter; sie verkürzen ihr Leben. Es ist festgestellt, daß die Drüsensekretion in einer dankbaren Gemütshaltung ganz anders arbeitet, als in einer verbissenen, unfrohen Stimmung. Letztere kann schließlich sogar zu Funktionsstörungen führen. Darum, lassen wir uns die Augen öffnen und befinden wir uns auf all die vielen kleinen Freundlichkeiten, die uns der Alltag bringt und die uns Gott immer wieder in den Weg stellt, und danken wir, daß er sich überhaupt um uns kleine Menschenlein kümmert.

Aus: „Sonne am Morgen“ von W. Müller, Brunnen-Verlag, Basel

**Johnson's weltbekanntes Kinderpuder**



Feinster antiseptischer Kinderpuder. Seit 50 Jahren von den Ärzten Amerika's und England's empfohlen. Hergestellt aus reinstem Bor-Talkpuder. So zart duftend und hauchfein, dass er selbst für

die empfindlichste Haut eine Wohltat ist. Er wirkt vorbeugend gegen Infektionen und verhindert Hautreizungen.

**Johnson's**

**BABYPOWDER**

ist in allen Fachgeschäften in hygienisch verschlossenen Originaldosen erhältlich.

**Schweiz. Hebammenverband**

**Zentralvorstand**

**Bekanntgabe betreffend AHV-Abgaben**

Die Kolleginnen in der Praxis sind selbständig erwerbende Personen. Sie müssen deshalb, laut Rücksprache mit der AHV-Behörde, die Einzahlungen der 4 % an dieselbe als Abgabe der Geburtstagen selbst tragen.

Vom Bartegeld hingegen hat die Gemeinde 2 % und die Hebamme 2 % zu tragen.

**Jubilantinnen**

Frl. Marie Günter, Hebamme, Thörigen  
Unserer Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Schw. Ida Niklaus  
Die Aktuarin: Frau L. Schädli

**Krankenkasse**

**Krankmeldungen**

Frau Steiner, Burgdorf  
Mme Wagnière, Lausanne  
Mlle Parizod, Lausanne (Baud)  
Mme Rime, Charmey (Freiburg)  
Mme Bage, Penfier (Freiburg)  
Frau Wölflle, kurzzeit Zürich

- Frl. Haas, Flüeli b. Sachseln
- Frl. Stähli, Dübendorf
- Frau Balzer, Alveneu-Bad
- Mme Fricke, Malleray
- Frau Hartmann, Mörigen
- Mme Pfeuti, St-Brey
- Frau Zuber, Courrendlin
- Frau Schall, Amriswil
- Frl. Burnand, Ecublens
- Mme Ray, Grandson
- Frau Vollenweider, Korschach
- Mlle Waeber, Villars-le-Terroir
- Frau Gagnaux, Murist
- Frau Guggi, Grenchen
- Frau Roth, Rottenschwil
- Mlle Pierzeler, Bully
- Frau Pfamatter, Martigny
- Mme Freymond, Simel
- Frau Jakob, Glarus
- Frau Schwegler, Olten
- Mme Clerc, Apples
- Mme Kochat, Coffonay
- Frl. Müller, Biel
- Frau Kuffi, Sutz
- Frau Waldbvogel, Stetten

Für die Krankenkassenkommission:  
Frau Ida Sigel, Kaffierin,  
Rebenstraße 31, Arbon, Tel. 4 62 10

**Todesanzeigen**

Am 12. Dezember 1950 verstarb

**Frau Diethelm**

in Surden (Schwyz), geb. 1872 und am 7. Februar 1951

**Frau Mathys**

in Buch-Süttwilen (Thurgau), geb. 1878.

Ehren wir die lieben Verstorbenen mit herzlichem Gedenken.

Die Krankenkassenkommission

**Ein wirklich gutes Mittel gegen Schmerzen.**

Bei heftigen Menstruations-schmerzen, Krampfwegen, Nachwehen, sowie bei Kopf- und Nervenschmerzen aller Art hat sich MELABON nach klinischem Urteil als ein wirklich empfehlenswertes Mittel erwiesen. Auf Grund der vorliegenden klinischen Empfehlungen haben es denn auch viele Hebammen seit Jahren ständig verwendet und möchten es nicht mehr missen. MELABON ist — in der vorge-schriebenen Dosis eingenommen — unschädlich für Herz, Magen, Darm und Nieren und auch für Empfindliche geeignet. Man verwende jedoch MELABON stets sparsam. In den meisten Fällen genügt schon eine einzige Kapsel! K 9681 B